

Die Mediennutzung Jugendlicher in Luxemburg

Ergebnisse der Studie von Dr. Andreas König und Prof. Dr. Georges Steffgen (uni.lu)

Im Spätsommer/Herbst des Jahres 2014 führten Dr. Andreas König und Prof. Dr. Georges Steffgen von der psychologischen Fakultät der Universität Luxemburg im Auftrag von BEE SECURE eine Studie an **265 Kindern und Jugendlichen zwischen 10 und 21 Jahren** durch. Aufgrund der über alle Fragebereiche hinweg stark übereinstimmenden Befunde mit den Ergebnissen aus anderen europäischen Ländern, kann eine gute Repräsentativität der Stichprobe angenommen werden. Im Fokus der Studie stand das Nutzungsverhalten luxemburgischer Jugendlicher in Bezug auf Internet und neue Medien.

Heraus sticht vor allem, dass die meisten Befragten **sehr positive Erfahrungen** mit dem Internet machen und es zu produktiven Zwecken nutzen, wie z.B. für Recherchen und Hausaufgaben oder zum Lesen von Nachrichten. Auch das in-Kontakt-Bleiben mit Freunden und Familie über Web-Applikationen spielt für die Jugendlichen eine große Rolle.

Was die benutzten Geräte angeht, so gewinnen die mobilen Varianten, allen voran das **Smartphone**, immer mehr an Bedeutung. Mit 71,3% der Jugendlichen, die ihr Mobiltelefon täglich oder fast täglich für den Internetzugang nutzen, spielt es eindeutig die wichtigste Rolle. Einen eigenen PC (Desktop oder Laptop) benutzen täglich 46,6% der Befragten, dagegen teilen sich nur 17,3 % der Befragten einen PC mit anderen Familienmitgliedern. Jugendliche gehen also in den meisten Fällen autonom und ohne Einschränkung ins Internet. Die große Mehrheit der Befragten glaubt zudem, über ein umfangreiches Wissen hinsichtlich der Nutzung des Internet zu verfügen; mehr als die Hälfte gab an, sich im Internet besser auszukennen, als die Eltern.

Am meisten wird das Internet für **soziale Netzwerke** genutzt. Ab einem Alter von 14 Jahren nehmen sie (allen voran Facebook) mit über 80% an regelmäßigen Nutzern die Spitzenposition unter den regelmäßigen Online-Aktivitäten ein. Beachtlich ist, dass sogar bei den unter 13-Jährigen der Anteil an Mitgliedschaften bei Facebook mit 40,5% überraschend hoch ist, obwohl dies eigentlich den Nutzungsbedingungen widerspricht.

Die Studie zeigt erstmals deutlich auf, wie Luxemburgs Jugendliche **immer früher** mit der Nutzung des Internets starten. Das Durchschnittsalter für die erstmalige Nutzung liegt bei den 10-11-Jährigen mit 8,2 Jahren schon deutlich niedriger als bei den heute 18-21-Jährigen (10,5 Jahre). Ab dem Alter von 14 Jahren sind bereits über 80% der Jugendlichen an mindestens 5-6 Tagen pro Woche online.

Im Rahmen der Kampagne „BEE Balanced“* forschte die Uni auch in Richtung suchtartiger Nutzung des Internets. Die Studie zeigt auf, dass jeder zehnte Befragte ein Verhaltens- und Erlebnismuster an den Tag legt, das als dysfunktional eingestuft werden kann. Oft weicht die spaßbesetzte, lustvolle Komponente des Konsums mit der Zeit einer Art Zwang und verdrängt andere Interessen und Tätigkeiten zur Freizeitbeschäftigung. Bei der **dysfunktionalen Nutzung** hält der Betroffene an diesem Verhalten fest, obwohl es für ihn schädlich ist. Betroffene Jungs weisen vor allem eine hohe Nutzungsdauer in Bezug auf Online-Spiele auf, während betroffene Mädchen eher mehr Zeit in „Social Communities“ verbringen. Gerade bei der intensiven Nutzung mobiler Geräte führt die

permanente Erreichbarkeit schnell zu sich ständig wiederholenden Verhaltensweisen: kurz Nachschauen, was es Neues gibt, Nachrichten lesen und beantworten, News checken und kommentieren, u.s.w.. Richtig abschalten fällt da schwer!

Die Studie von König und Steffgen umfasst auch **potenziell gefährliche Erfahrungen** der Jugendlichen im Internet. 51,8% hatten innerhalb der vorangehenden 12 Monate sexuelle oder pornografische Inhalte auf Webseiten gesehen. Mädchen fühlen sich generell davon stärker beeinträchtigt, als Jungen. Die Studie gibt keinen Aufschluss darüber, ob diese Inhalte freiwillig oder unfreiwillig gesehen wurden. Es fällt allerdings auf, dass Jugendliche, die übermäßig viel Zeit mit Computerspielen verbringen, häufiger Kontakt zu jugendgefährdenden Inhalten verschiedener Art haben. Dabei sollte bedacht werden, dass sich besonders Gratis-Onlineispiele durch Werbung finanzieren, und diese in Form von Pop-Ups die Jugendlichen erreicht, auch wenn sie für Erwachsene bestimmt ist.

Abschließend interessant ist auch, **wie sich Jugendliche selbst einschätzen**: 31,8% der Jugendlichen, die eine ganz normale, unauffällige Internetnutzung haben (demnach kein Suchtverhalten aufweisen) gaben an, die im Internet verbrachte Zeit reduzieren zu wollen und auch schon Versuche dahingehend unternommen zu haben.

*BEE SECURE – Kampagne 2013/14 zum Thema, Inhalte sind auf der Internetseite nachzulesen: bee-secure.lu/bee-balanced

Kontakt:

Dr. Andreas König (mail@andreas-koenig.info)

Nadine Schirtz (nadine.schirtz@snj.lu), Tel. 247-86486